

# Jahresbericht 2015

bilden  
beraten  
bewegen  
2015

2015



Verband Berner  
Pflege- & Betreuungszentren  
Association Bernoise  
des établissements médico-sociaux

#### Geschäftsstelle

Weihergasse 7a | 3005 Bern  
Fon 031 808 70 70 | Fax 031 808 70 75  
verband@vbb-abems.ch  
www.vbb-abems.ch

#### Bereich Weiterbildung

Könizstrasse 74 | 3008 Bern  
Fon 031 808 70 77 | Fax 031 808 70 78  
weiterbildung@vbb-abems.ch  
www.vbb-abems.ch/weiterbildung

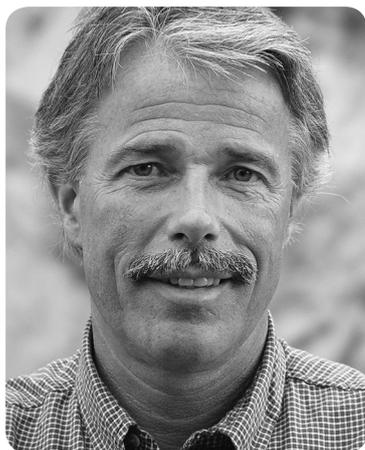
#### Inhalt

Interessenvertretung	3
Weiterbildung	6
Gremien und Mitarbeitende	9
Erfolgsrechnungen	10
Bilanzen	11
Anhang zur Jahresrechnung	12
Bericht der Revisionsstelle	14

#### Mitgliederstand vbb|abems per 01.01.2016

285	(287)	Pflege- und Betreuungszentren (aktive Mitglieder)
21	(21)	Juristische Personen (passive Mitglieder)

*in Klammer Stand per 01.01.2015*



Dr. Carlo Imboden  
Präsident vbbjabems

Liebe Leserin,  
lieber Leser

Die Pflegeheimplanung des Kantons Bern beschäftigt unseren Verband schon länger. Zuerst die Frage, ob die Planung durch den Kanton überhaupt Sinn macht. Das heisst, ob die aufgrund der Planung bewilligten Betten der Nachfrage entsprechen. Betrachtet man zum Beispiel den Grossraum Bern, muss dies verneint werden. Denn hier besteht zurzeit ein ziemliches Überangebot an Betten. Also stellt sich die Frage, ob es überhaupt eine Planung braucht oder ob der Markt die Versorgung nicht besser steuern würde. Weil eine totale Steuerung durch den Markt auch Risiken bezüglich Versorgungssicherheit bringen kann, hat sich der Vorstand nicht einstimmig, aber mehrheitlich, für eine Steuerung durch den Kanton ausgesprochen.

Diese müsste aber verfeinert werden. Heute plant die GEF nur mit dem Kriterium Anzahl der Bevölkerung 80+. Davon soll ein ständig sinkender Prozentsatz die Anzahl der Pflegebetten in den Regionen festlegen, aber nur solange, bis der Deckel von 15'500 Betten im Kanton erreicht wird. Nachdem die GEF die Planungskriterien an der Mitgliederversammlung unseres Verbandes präsentierte, hat eine Arbeitsgruppe Kriterien für eine verfeinerte Pflegeheimplanung entworfen. Mit ökonomischen Berechnungen soll geprüft werden, ob Kriterien wie die Spitexdichte, verfügbare Plätze im Wohnen mit Dienstleistungen, der medizinische Fortschritt, der Grad an integrierter Versorgung, die Lebenserwartung in den Regionen, die Finanzierung der Versorgungsangebot usw. nicht auch einen Einfluss auf die Anzahl der benötigten Pflegebetten in einer Region haben. Unser Ziel ist es, die GEF davon zu überzeugen, dass die Pflegeheimplanung mit solchen Kriterien verfeinert werden muss, damit die benötigten Pflegebetten bereitgestellt werden können.

Ich wünsche Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich Tag für Tag für das Wohl der betagten Menschen einsetzen, viel Kraft, Zuversicht und Erfüllung.

# Interessenvertretung



Peter Keller  
Geschäftsführer

Auch im vergangenen Jahr befassten sich der Vorstand, die Konsultativkommission, der Bildungsrat und die Geschäftsstelle mit Geschäften, die unsere Branche bewegt haben.

## Die Betriebsbewilligungsstandards waren weiterhin Thema

Im Jahr 2014 wurden die Standards mit der GEF verhandelt, im Jahr 2015 konnten unsere Mitglieder dazu Stellung nehmen. Dies wurde auch rege genutzt und die eingereichte Vernehmlassungsantwort führte zu neuen Verhandlungen mit der GEF. Wir haben vor allem auch gefordert, dass die neue Heimverordnung vor den Standards in Kraft gesetzt wird, weil diese dafür das Fundament bildet. Weil die GEF mit anderen Projekten voll ausgelastet ist, wird die neue Betriebsbewilligung aber erst später in Kraft treten. Damit die Einführungsfristen gewahrt werden können, werden die neuen Betriebsbewilligungsstandards erst per 1. Januar 2017 in Kraft treten, wobei die GEF deren Einhaltung erst ab Juli 2017 prüfen wird. Auf dieser Basis konnten wir uns auch über die noch strittigen Inhalte einigen.

## Ein positives Bundesgerichtsurteil für die Pflegeheime

Im Juli des vergangenen Jahres ist endlich das lange erwartete Urteil des Bundesgerichtes betreffend Nebenleistungen ergangen. Tarifsuisse hat einen Entscheid des Zürcher Regierungsrates zu den Tarifen der Pflegeheime betreffend Arzt und Therapien angefochten. Nun fiel das Urteil positiv aus: Das Gericht bestätigte, dass Pflegeheime Arzt- und Therapieleistungen über ihre eigene ZSR-Nummer abrechnen dürfen und die Tarife dazu verhandelt werden können. Da das Urteil aber auch komplizierte und auf den ersten Blick schwer verständliche Elemente enthielt, dauerte es, bis sich bei CURAVIVA Schweiz alle über die Auslegung einig waren. Im Herbst wurden

dann mit tarifsuisse die Standpunkte ausgetauscht. Einigkeit herrschte über die wesentlichen Inhalte des Urteils, noch keine darüber, auf welcher Ebene die Tarife verhandelt werden sollen. Seitens CURAVIVA Schweiz wurden kantonale Verhandlungen gewünscht, seitens tarifsuisse nationale. Solange keine Verhandlungslösung besteht, gilt im Kanton Bern weiterhin die vorsorgliche Massnahme der GEF, wonach die bisherigen Tarife verrechnet werden können.

## Finanzierung des Wohnens mit Dienstleistungen

Zu diesem Thema gibt es zwei erfreuliche und eine schlechte Nachricht, die erfreulichen zuerst: Ende Jahr ist endlich das lang erwartete Urteil des Schiedsgerichtes in Sozialversicherungsstreitigkeiten zu den Kassentarifen im Wohnen mit Dienstleistungen ergangen. Das Gericht kommt klar zum Schluss, dass im Wohnen mit Dienstleistungen die vollen Spitemtarife verrechnet werden können. Allerdings nicht in unbeschränkter Höhe. Gemäss der Rechtsprechung durch das Bundesgericht müsse immer auch geprüft werden, ob aufgrund der im Krankenversicherungsgesetz genannten Grundsätze der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit der Spitemtarif oder allenfalls der Pflegeheimtarif zu vergüten sei. Dies kann jedoch nur mittels einer Einzelfallprüfung geschehen.

Erfreulich ist auch, dass es bereits vor diesem Urteil gelungen ist, mit der HSK-Gruppe einen nationalen Vertrag für diese Leistungen abzuschliessen. Der Vertrag zwischen CURAVIVA Schweiz und HSK sieht vor, dass die vollen Spitemtarife angewandt werden können, bis zu einer maximal verrechenbaren Einsatzzeit von 160 Minuten pro Einsatztag im Durchschnitt einer Rechnungsperiode. Wir danken der HSK für ihre konstruktive und undogmatische Haltung in dieser Frage bestens.

Nicht erfreulich ist die Finanzierung über Ergänzungsleistungen. Seit der Abschaffung der Tagespauschale ist diese immer noch nicht befriedigend geregelt. Insbesondere zu tief sind die Ansätze für die Mieten, mit diesen kann eine altersgerechte Infrastruktur nicht finanziert werden. Eine Arbeitsgruppe unseres Verbandes hat deshalb ein neues Modell erarbeitet: dieses baut darauf, dass die vom Bundesrat dem Parlament vorgeschlagenen Mietzins erhöhungen umgesetzt werden können. Zu diesen Mieten soll der Zuschlag von CHF 300.– pro Monat nicht nur dann zugeschlagen werden können, wenn eine Person im Rollstuhl sitzt. Sondern auch dann, wenn diese Person einen gewissen Betreuungsbedarf aufweist und gleichzeitig die Infrastruktur des Angebotes einen klar definierten Standard aufweist. Dieses Modell wurde im Herbst bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion sowie bei der für die Ergänzungsleistungen zuständigen Justiz- Gemeinde- und Kirchendirektion eingereicht. Die Verhandlungen darüber konnten im Jahr 2015 leider noch nicht geführt werden.

### Neue Empfehlungen für einen Stellenplan in der Hotellerie

Unsere Mitglieder haben immer angefragt, ob der vor einigen Jahren herausgegebene Stellenplan für die Hotellerie immer noch gültig sei. Weil wir die Wünsche unserer Mitglieder wo immer möglich erfüllen wollen und der Stellenplan von 2003 nicht mehr aktuell ist, wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hat den Stellenplan gründlich überarbeitet und auch geprüft, ob die Vorgaben mit den aktuellen Kostenobergrenzen finanziert werden können. Schliesslich konnte dem Vorstand eine Version unterbreitet werden, die alle Anforderungen erfüllt. Anschliessend wurde der Stellenplan als Empfehlung veröffentlicht.

### Kennzahlen von Heimen sind wichtig

Insbesondere bei der Spardebatte 2013 haben wir festgestellt, dass uns Kennzahlen von unseren Mitgliedern fehlen, damit wir über Kosten und Erträge von Heimen informiert sind und mit diesen Zahlen gegenüber der Politik und Behörden auch argumentieren können. Deshalb wurde in unseren Verbandsgremien darüber diskutiert, ob diese Zahlen erhoben werden sollen oder ob es genügt, auf bestehende Erhebungen zurück zu greifen. Entschieden wurde, dass die SOMED-Statistik Grundlage sein soll

und nur noch die Daten erhoben werden sollen, die wichtig, aber in der SOMED nicht vorhanden sind. Damit wir die SOMED Daten erhalten, müssen uns die Heime dazu ermächtigen. Dies wurde im vergangenen Jahr eingeleitet. Wir hoffen, dass uns alle Pflegeheime im Kanton Bern die Ermächtigung erteilen.

### Unsere Mitglieder sind mit der Kommunikation des vbb|abems zufrieden

Als Verband wollen wir unsere Mitglieder optimal informieren: diese sollen nicht mit unnötigen Informationen überflutet werden, die wichtigen müssen aber zwingend umfassend und zeitnah übermittelt werden. Deshalb haben wir unsere Mitglieder im vergangenen Jahr zur Information und Kommunikation unseres Verbandes befragt.

An der Umfrage teilgenommen haben 139 Mitglieder (51.3%) aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern und 13 (81.2%) aus dem französischsprachigen. Weit über 90% geben an, dass sie den Newsletter regelmässig lesen. 98% sind der Meinung, dass diese alle wichtigen Informationen enthalten. Informationen über andere Kanäle werden nur vereinzelt gewünscht. Auch unsere Internetseite wird von den Mitgliedern oft besucht. Zustimmung gibt es auch zur Gestaltung und zum Handling des Newsletters. Auch aus den aufgeführten Bemerkungen zu unserer Information lässt sich kein Mangel ableiten, der einer Verbesserung bedarf. Vorstand und Geschäftsstelle des vbb|abems haben die Umfrageergebnisse mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Handlungsbedarf lässt sich daraus zwar nicht ableiten, wohl aber die Verpflichtung, unseren Mitgliedern weiterhin die Informationen zukommen zu lassen, die sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen.

### Die Berufsprüfung Langzeitpflege muss im Stellenplan auf der Stufe 3 angerechnet werden

Nachdem die lange erwartete Bildungsverordnung endlich in Kraft gesetzt werden konnte und bekannt ist, dass die ersten Prüfungen im Herbst 2016 durchgeführt werden sollen, muss nun auch festgelegt werden, wie die Berufsprüfung im Stellenplan angerechnet werden soll. Die GEF hat unseren Verband und die Berufsverbände zu zwei Besprechungen eingeladen. Dort wurde intensiv

über die Anrechnung der Berufsprüfung diskutiert. Der vbb|abems vertritt mit Überzeugung die Meinung, dass die Berufsprüfung Langzeitpflege auf der Funktionsstufe 3 des Stellenplanes angerechnet werden muss. Wie hoch der Anteil sein soll, ist Verhandlungssache. Leider sehen dies die GEF und die Berufsverbände noch anders: sie möchten diesen Abschluss auf der Funktionsstufe 2 ansiedeln. Bisher konnte keine Lösung gefunden werden, mit der alle einverstanden sind. Deshalb will die GEF nun vertiefte Abklärungen durchführen. Damit wird diese Frage erst im Jahr 2016 entschieden werden. Der vbb|abems wird sich weiterhin mit Nachdruck für eine Anrechnung auf der Funktionsstufe 3 einsetzen.

#### **tilia Ittigen ist FaGe-Lehrbetrieb des Jahres 2015**

Die Siegerin hat die Jury insbesondere mit dem sehr guten Ausbildungskonzept beeindruckt, das im Betrieb bei allen Beteiligten hervorragend verankert ist und voll umgesetzt wird. Zudem sind die Ausbildungs- und Begleitzeiten für die Lernenden und die Berufsbildner/-innen klar definiert. Diese müssen eingehalten werden. Den Lernenden wird eine Lernzeit zur Verfügung gestellt. Diese wird gewährt, auch wenn sie einmal nicht bezogen wurde. Zudem ist der grosse Einsatz der Leiterin Bildung,

Frau Vera Weiss, spürbar und dieser wirkt sich auf den ganzen Betrieb sehr positiv aus.

#### **persomed muss Geschäftstätigkeit einstellen**

Der Fachkräftemangel in den Pflegeberufen zeigt Wirkung: Trotz guter Auftragslage konnte die persomed AG das von den Betrieben dringend benötigte Pflegefachpersonal nicht mehr finden. Die im April 2011 gegründete Personalvermittlerin konnte ihren Umsatz bis Ende des letzten Jahres stetig steigern. Seit Beginn dieses Jahres scheint der Markt für Pflegefachpersonal jedoch völlig ausgetrocknet zu sein, so dass persomed den Alters- und Pflegeheimen fast kein Personal mehr vermitteln konnte. Auf Antrag der Geschäftsführung und des Verwaltungsrates von persomed, hat der Vorstand des vbb|abems deshalb entschieden, die Geschäftstätigkeit von persomed einzustellen.

Geschäftsführer Martin Michel und seine Mitarbeiterin Ruth Ziehli haben sehr gute Arbeit geleistet. Das von den Heimen dringend benötigte Fachpersonal konnten auch sie leider nicht herbeizaubern. Wir danken beiden bestens und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg.



# Weiterbildung



Annatina Planta  
Leiterin Weiterbildung

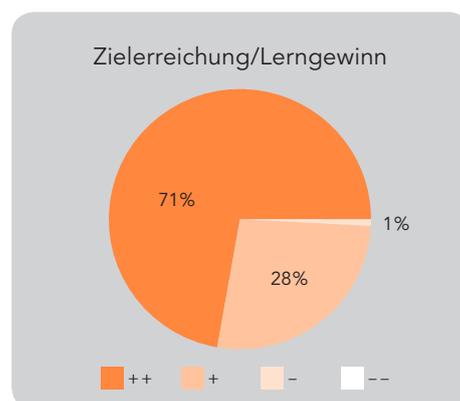
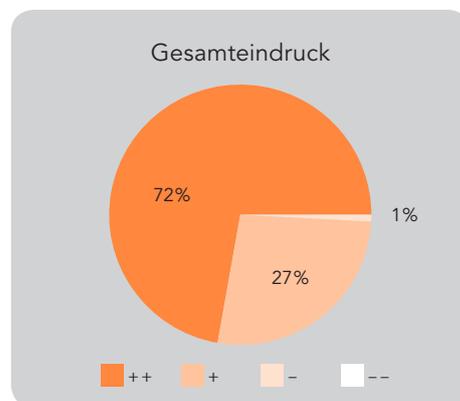
Praxisnah. Motivierend. Professionell. Das sollte der Bereich Weiterbildung auch nach dem Führungswechsel im Februar 2015 bleiben. Mit der Angebotsvielfalt und einer klaren Praxisorientierung wollten wir die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden weiterhin erfassen und erfüllen. Lesen Sie hier, was uns Beweglichkeit, Offenheit und Geduld abverlangt hat, worauf wir stolz sind und welche Themen uns auch 2016 beschäftigen werden:

## Fort- und Weiterbildungsangebote. Kooperationen.

Seit Herbst ist bekannt, dass die erste Eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung in drei Wellen von November 2016 bis März 2017 stattfinden wird. Teilnehmende aus mehreren Klassen bereiten sich intensiv und mit beinahe ungebrochenem Elan darauf vor. Den Grundkurs Pflegehelfer/-in hatten wir im Frühjahr erfolgreich wiederbelebt und konnten im Oktober ein gutes Dutzend Teilnehmende begrüßen, die bereits im entsprechenden Umfeld arbeiten. Die Kooperation mit dem SAH Bern wurde fortgesetzt, wir schulten in den FOKUS-Grundkursen angehende Pflegehelfer/-innen. Auch die Demenzkurse für Fach- und Assistenzpersonen im Domicil Kompetenzzentrum Demenz Oberried fanden Anklang und werden 2016, mit Ausdehnung in den Bethlehemacker, fortgesetzt.

## Qualität.

Aufgrund der Auflagen 2014 wurde u.a. ein neues Instrument für den Unterrichtsbesuch geschaffen. Die eduQua-Zertifizierung 2015 wurde uns ohne weitere Auflagen erteilt. Regelmässige Kursevaluationen belegen, dass die vbb|abems-Angebote geschätzt und als qualitativ gut beurteilt werden. 72% der Teilnehmenden gewannen einen sehr guten Gesamteindruck, 71% erachten ihren Lerngewinn ebenso, 94% empfehlen unsere Angebote vorbehaltlos weiter. Die konstruktiven Rückmeldungen von Teilnehmenden und Dozierenden nehmen wir gern als Anregung zur Weiterentwicklung.

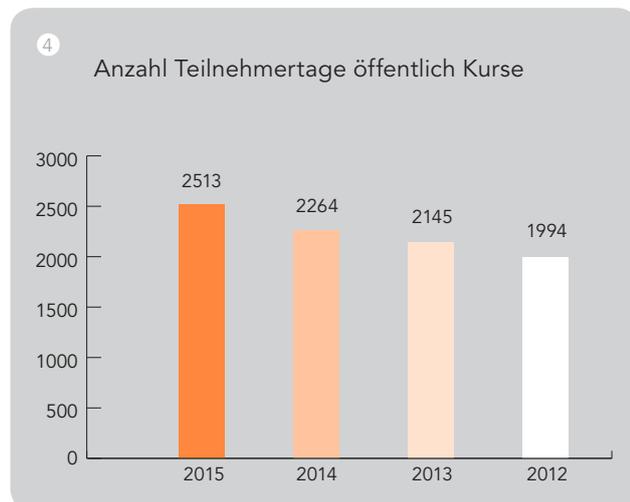
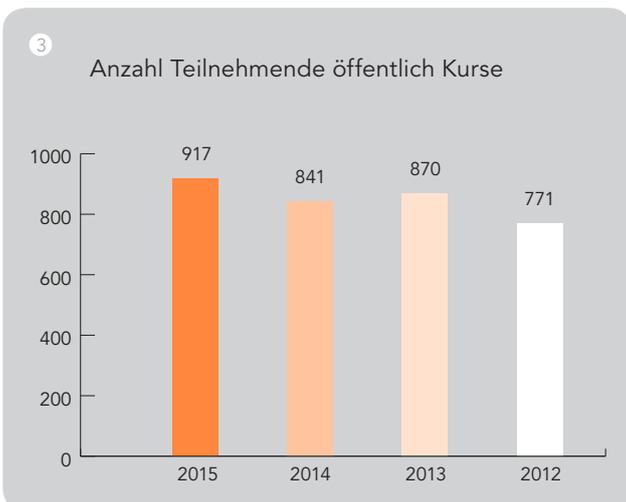
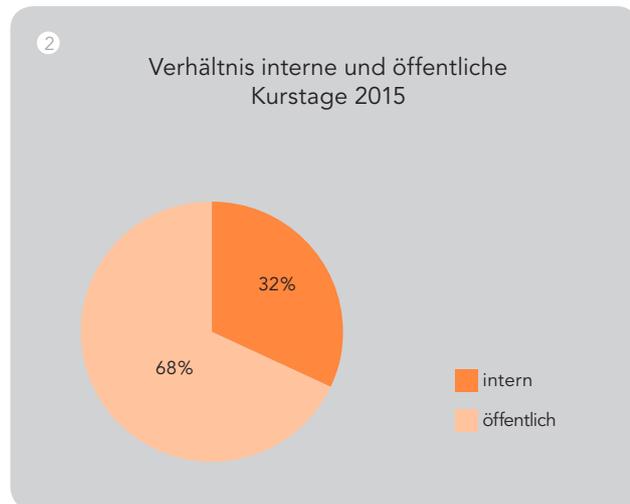
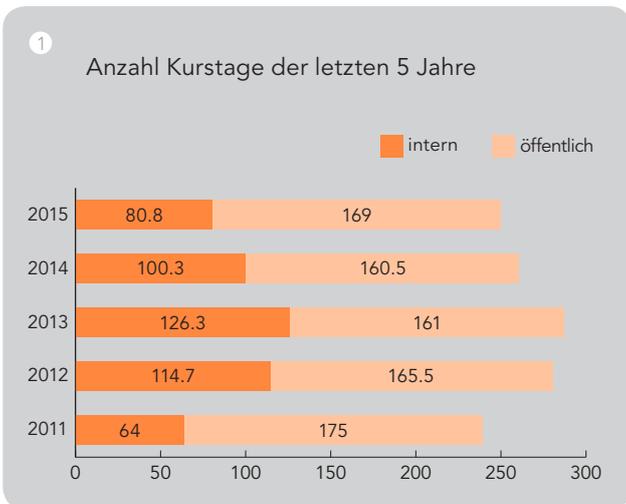


**Zahlen.**

Erfreut verzeichnen wir ein erfolgreiches Jahr. Die Institutionen setzten weiterhin auf Qualität und vertrauten dem vbb|abems auch in Fort- und Weiterbildungsfragen.

Eine Zunahme von 5% gegenüber 2014 zeigt sich bei den öffentlichen Kurstagen. Wie bereits 2014 (22%), verzeichnen wir heuer aufgrund rückläufiger Anfragen rund 20% weniger institutsinterne Kurstage (Grafik 1). Bei insgesamt 250 Kurstagen beträgt das Verhältnis öffentlich/institutsintern 68% zu 32% (Grafik 2).

Bei den PC-Grund-, Floristik- sowie einigen Kursen im Bereich Hauswirtschaft und Gastronomie stellen wir leider eine sinkende Nachfrage fest. Die Teilnehmerzahl bei den öffentlichen Kursen hat um rund 9% zugenommen (Grafik 3). Gleichzeitig konnten die öffentlichen Kurse besser ausgelastet werden, die Anzahl Teilnehmertage erhöhte sich um knapp 11% gegenüber 2014 (Grafik 4).



### Sonstiges. Dank. Ausblick.

Wir sind ins Netz gegangen. Teilnehmende und Dozierende surfen seit Juni 2015 gratis über unseren Hotspot und erfahren nun auch virtuell, was uns angeht, anspricht, anregt:



Der dreieinhalbmonatige Urlaub unserer Sekretariatsleiterin bescherte ihr viele Abenteuer. Uns auch. Die intensive, kompetente Einführung durch die Sekretariatsleiterin und die Unterstützung meines Vorgesetzten erleichterten mir die Einarbeitung ins neue Aufgabengebiet, während unsere Lernende das Tagesgeschäft im Sekretariat erledigten. Danke. Mein herzlicher Dank gilt jenen Dozierenden, die mir offen und loyal begegnet sind, mir Unklares erläutern und mich mit Unterlagen ausgestattet haben und mir in kollegialer, unterstützender Weise zur Seite standen. Danke sage ich auch allen Kundinnen und Kunden, die der vbb|abems Weiterbildung 2015 ihr Vertrauen schenkten und uns treu blieben.

Das Fort- und Weiterbildungsangebot bleibt auch im kommenden Jahr vielseitig und marktorientiert und wird beispielsweise in den Bereichen Führung/Management, Hygiene (Pflege), Bewegung/Kraft, Demenz, Lebensende und Behandlungspflege erweitert. Acht neue Dozierende freuen sich auf ihren Ersteinsatz. Für Teilnehmende der Fachweiterbildung Langzeitpflege und -betreuung bieten wir neue Intensivkurse zur Vorbereitung auf die Eidg. Berufsprüfung an. Aufgrund verschiedener GEF-Vorgaben werden wir unser Angebot auch 2016 ausbauen und allen Interessierten sowohl für öffentliche als auch heiminterne Fort- und Weiterbildungen eine verlässliche Partnerin bleiben.

# Gremien und Mitarbeitende

## Präsident Mitglieder

### Vorstand

Carlo Imboden, Liebefeld  
 Jean-Pierre Beuret, Frutigen (ab Aug. 15)  
 Peter Ducommun, Langnau  
 Esther Flückiger, Bern  
 Urs Hänni, Urtenen-Schönbühl (bis Juni 15)  
 Dieter Hannich, Köniz  
 Anna Ravizza, Biel/Bienne  
 Jean-Daniel Renggli, Reconvilier  
 Andreas Schoder, Hünibach  
 Thomas Stettler, Utzigen  
 André Streit, Zweisimmen

## Mitglieder

### Bildungsrat

Ulrich Benninger, Utzigen  
 Christoph Berger, Belp  
 Jean-Pierre Beuret, Frutigen (ab Aug. 15)  
 Thomas Briggen, Biel/Bienne  
 Brigitta Gasche, Bern  
 Sabine Günther, Hünibach  
 Dieter Hannich, Köniz (bis Aug. 15)  
 Claudia Kubli, Bern  
 Manuela Petermichl, Köniz  
 Bernhard Moser, Thun (ab Juli 15)  
 Esther Streich, Spiez  
 Heidi Zurkinden, Bern

## Vorsitzender Mitglieder

### Konsultativkommission

Andreas Schoder, Hünibach  
 Dominic Bucher, Ruegsauschachen  
 Markus Dürst, Worben (ab Aug. 15)  
 Monika Eichelberger, Biel/Bienne  
 Brigitta Gasche, Bern  
 Jens Herkenrath, Bönigen  
 Urs Lüthi, Langnau  
 Daniela Messerli Affolter, Bern  
 Karin Moser, Roggwil  
 François Niederhäuser, Loveresse  
 Christof Stöckli, Englisberg  
 Thomas Trösch, Pieterlen  
 Doris von Känel-Thierstein, Frutigen  
 Werner Wyss, Schwarzenburg

### Mitarbeitende Geschäftsstelle

Peter Keller, Geschäftsführer  
 Doris Schwab, Assistentin GS (seit März 15)  
 Ursula Messer, Assistentin GS (bis Feb. 15)

### Mitarbeitende Weiterbildung

Annatina Planta, Leiterin WB (seit Feb. 15)  
 Hildegard Senn K., Leiterin WB (bis Jan. 15)  
 Angela Fuhrer, Leiterin Sekretariat WB  
 Seline Wirz, Lernende Kauffrau

# Erfolgsrechnungen

vom 1.1. bis 31.12.	2015 CHF	2014 CHF
Kursgelder	728'519	725'635
Mitgliederbeiträge	526'132	521'862
Diverser Ertrag	36'120	36'179
<b>Betriebserlös</b>	<b>1'290'771</b>	<b>1'283'676</b>
Personalaufwand	811'736	833'920
Raumaufwand	65'543	61'714
Betriebsaufwand	29'416	25'434
Verwaltungsaufwand	132'682	138'992
Werbeaufwand	60'041	61'803
OdA Mitgliederbeitrag	10'000	10'000
Preis FaGe-Lehrbetrieb des Jahres	10'000	10'000
<b>Total übriger betrieblicher Aufwand</b>	<b>1'119'418</b>	<b>1'141'863</b>
<b>Betriebliches Ergebnis (EBIT)</b>	<b>171'353</b>	<b>141'813</b>
Finanzaufwand	1'688	1'630
Finanzertrag	24'655	33'861
<b>Finanzergebnis</b>	<b>22'967</b>	<b>32'231</b>
<b>Betriebliches Ergebnis</b>	<b>194'320</b>	<b>174'045</b>
Ausserordentlicher/periodenfremder Aufwand	304'573	80'720
Ausserordentlicher/periodenfremder Ertrag	12'514	0
<b>Total betriebsfremdes/ausserord. Ergebnis</b>	<b>-292'059</b>	<b>-80'720</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-97'740</b>	<b>93'325</b>

# Bilanzen

per 31.12.	2015 CHF	2014 CHF
<b>AKTIVEN</b>		
Flüssige Mittel	644'638	459'458
Forderungen Lieferung/Leistung	121'217	101'639
Übrige kurzfristige Forderungen	36'408	14'340
Aktive Rechnungsabgrenzungen	24'844	26'385
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>827'107</b>	<b>601'822</b>
Finanzanlagen	1'149'106	1'254'007
Darlehen	459'000	340'000
Wertberichtigung	-459'000	-339'999
Total Darlehen persomed AG	0	1
persomed AG	100'000	100'000
Wertberichtigung	-99'999	0
Total Beteiligung persomed AG	1	100'000
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>1'149'107</b>	<b>1'354'008</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>1'976'214</b>	<b>1'955'830</b>
<b>PASSIVEN</b>		
Verbindlichkeiten Lieferung/Leistung	27'205	35'067
Passive Rechnungsabgrenzungen	219'743	166'817
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>246'948</b>	<b>201'884</b>
Langfristige Rückstellungen	672'274	599'214
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>	<b>672'274</b>	<b>599'214</b>
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>919'222</b>	<b>801'098</b>
Verbandskapital am 1.1.	1'154'732	1'061'407
Jahresergebnis	-97'740	93'325
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>1'056'992</b>	<b>1'154'732</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>1'976'214</b>	<b>1'955'830</b>

# Anhang zur Jahresrechnung

## Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Die Rechnungslegung erfordert von der Geschäftsführung Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

sowie Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Die Geschäftsführung entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Gesellschaft können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

## Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

Raumaufwand	91'564
Weitervermietungen	-26'021
<b>Total Raumaufwand</b>	<b>65'543</b>
<b>Finanzanlagen</b>	
Festgeldanlagen und Anteilscheine nominal Werte	768'341
Aktien in Depot zu Anschaffungswerten	395'386
Total zu Anschaffungswerten bzw. nominal Werte	1'163'727
Wertberichtigung	-14'620
<b>Total Bilanzierungswert</b>	<b>1'149'106</b>
<b>Erläuterungen zu ausserordentlichen oder periodenfremden Positionen der Erfolgsrechnung</b>	
Wertberichtigungen persomed AG	219'000
Veränderungen Rückstellungen Weiterbildung	85'573
<b>Ausserordentlicher/periodenfremder Aufwand</b>	<b>304'573</b>
Auflösung Rückstellung Bonus Weiterbildung 2014	12'514
<b>Ausserordentlicher/periodenfremder Ertrag</b>	<b>12'514</b>

#### **Abweichungen in der Darstellung und der Bewertung**

Der Verein hat gemäss den Übergangsbestimmungen zum neuen Rechnungslegungsgesetz die Umstellung in der Berichtsperiode, d.h. per 01.01.2015 vorgenommen. Die Vorjahreszahlen sind nach dem bisherigen Standard erstellt worden, ggf. sind Positionen des Vorjahres mit Null, anders aggregiert oder nicht mehr ausgewiesen.

#### **Firma oder Name sowie Rechtsform und Sitz des Unternehmens**

Unter dem Namen «Verband Berner Pflege- & Betreuungszentren, vbb|abems», besteht ein Verein gemäss Art. 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Der Verein hat den Sitz an der Weihergasse 7a in 3005 Bern.

#### **Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt**

Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt nicht über 10.

# Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle  
zur Eingeschränkten Revision  
an die Mitgliederversammlung des  
**Verbandes Berner Pflege- &  
Betreuungszentren – vbb | abems**  
Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Detailprüfungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Befragungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

**VISTA Treuhand & Revisions AG**

Leo Ruffiner  
Zugelassener Revisionsexperte  
Leitender Revisor

Andrea Lanz  
Zugelassene Revisorin

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Bern, 12. April 2016